

## **Information des Ständekomitees Klinische Allergologie der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie**

Anfang Juni 2014 wurde vom Bundesministerium für Gesundheit die Studie "Aluminium – Toxikologie und gesundheitliche Aspekte körpernaher Anwendungen" veröffentlicht.

Diese Studie befasst sich im Wesentlichen mit der Exposition bzw. Aufnahme von Aluminium durch Trinkwasser, Aluminiumbelastung durch berufliche Exposition am Arbeitsplatz (z.B. Aluminiumstäube bzw. – dämpfe) und Vorkommen von Aluminium in Antazida sowie in Kosmetika und Lebensmitteln bzw. Lebensmittelverpackungen. Das Vorkommen von Aluminium als Wirkungsverstärker in Impfstoffen wird als mögliche Quelle nur peripher erwähnt:

"Medizinische Anwendungen, mit Ausnahme von nicht verschreibungspflichtigen Antazida, durch welche ebenfalls eine Exposition mit Aluminium möglich ist, werden in der vorliegenden Arbeit nicht näher dargestellt" (Punkt 1 – Zusammenfassung)

Bezüglich der Sicherheit von Aluminium in Therapieallergenen hat das Paul-Ehrlich-Institut (das deutsche Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel, das diese hinsichtlich Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit prüft und forscht) am 21.01.2014 eine Sicherheitsinformation publiziert ("Sicherheitsbewertung von Aluminium in Therapieallergenen").

Zusammenfassend zieht das Bundesinstitut die Schlussfolgerung:

"Wissenschaftliche Daten lassen nicht auf eine Gefährdung von Kindern oder Erwachsenen durch eine subkutane Immuntherapie mit aluminiumhaltigen Adjuvantien schließen.

Eine spezifische Auswertung aller Nebenwirkungsmeldungen des Paul-Ehrlich-Instituts zu Therapieallergenen von 1986 bis 2013 ergibt kein Sicherheitssignal.

Das allergene Potenzial von Aluminium ist sehr gering. Die derzeitige Datenlage lässt auch keine Erhöhung des Risikos erkennen, Allergien auf andere Stoffe zu entwickeln.

Der Beitrag einer Behandlung mit aluminiumhaltigen Therapieallergenen zur lebenslangen Akkumulation von Aluminium im Organismus ist im Vergleich zu anderen Quellen als gering einzustufen und erscheint vor dem Hintergrund des Nutzens für den Patienten vertretbar.

Das Nutzen-Risiko-Verhältnis von Aluminium-adjuvantierten Allergenen ist positiv. Nach derzeitigem Kenntnisstand liegen keine Gründe vor, die Praxis der Anwendung von zugelassenen Therapieallergenen, die mit Aluminium adjuvantiert sind, zu ändern."

Auch die Europäische Arzneimittelbehörde European Medicines Agency (EMA) kam 1998, 2004 und zuletzt 2010 (CHMP Safety Working Party's response to the PDCO regarding aluminium hydroxide contained in allergen products EMA/CHMP/381064/2010) ebenso wie die WHO 2012 (Global Advisory Committee on Vaccine Safety report of meeting 06/2012) zu ähnlichen Schlussfolgerungen.

Dieser Meinung schließen auch wir uns aufgrund der derzeitigen Datenlage an und halten daher die Anwendung von aluminiumhaltigen Immuntherapieallergenen in der Medizin für unbedenklich.

Prim. Dr. Daniel Blagojevic  
Leiter Allergieambulatorium Rennweg, Wien

Dr. Cornelia Egger  
Kassierin AG Allergologie der ÖGDV, Innsbruck

Prim. Univ.-Prof. Dr. Christoph Ebner  
Leiter Allergieambulatorium Reumannplatz, Wien

Prim. Priv.-Doz. Dr. Fritz Horak  
Leiter Allergiezentrum Wien West, Wien

Prim. Dr. Johannes Mikschi  
Leiter Allergie-Ambulatorium Burgenland, Oberpullendorf

Univ.-Prof. Dr. Verena Niederberger  
Leiterin ARGE Allergologie der HNO Gesellschaft, Wien

Univ.-Prof. Dr. Norbert Reider  
Leiter Allergieambulanz, Univ.-Klin. Dermatologie und  
Venerologie, Med. Univ. Innsbruck

Prim. Dr. Dorota Steffanson  
Leiterin Allergie-Ambulatorium Innere Stadt, Wien

Assoz.-Prof. Dr. Gunter Sturm  
Leiter AG Allergologie der ÖGDV, Graz und Wien

Univ.Prof. Dr. Z. SZÉPFALUSI  
Univ. Klinik für Kinder u.  
Jugendheilkunde  
  
Univ.-Prof. Dr. Zsolt Szépfalusi  
Univ.-Klin. f. Kinder und Jugendheilkunde, Med. Univ. Wien

Priv.-Doz. Mag. Dr. Stefan Wöhrl  
Leiter Ständeskomitee Klinische Allergologie der ÖGAI, Wien

Univ-Doz. Dr. Felix Wantke  
Leiter Floridsdorfer Allergiezentrum, Wien

Dr. Petra Zieglmayer  
Ständeskomitee Klinische Allergologie der ÖGAI, Wien